

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Freie Kritik!

Marburg, 12. November.

In der Hauptversammlung des steirischen Bauernvereins zu Graz betonte Walz von Mitterndorf, daß die Grundbesitzer im Kampfe um die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die jegige Mehrheit des Abgeordnetenhauses und auf das gegenwärtige Ministerium nicht rechnen können.

Als dieser Redner soweit gekommen, bat ihn der Regierungsvertreter, Angriffe gegen die Regierung zu unterlassen. Walz aber wies die Beeinträchtigung der Redefreiheit zurück, weil nach dem Grundgesetze jeder Staatsbürger das Recht habe, eine auf Thatsachen gegründete Kritik zu üben.

Dieser Zurückweisung stimmt gewiß bei, wem das freie Manneswort notwendiger Ausdruck des freien Geistes, unerlässliche Bedingung ist für gleiche Mannesthat.

Unser Gesetz über das Vereins- und Versammlungsgesetz ist wahrlich streng genug — viel strenger als in jedem anderen Verfassungsstaat und sollen wir daher niemals schweigen, wenn der Versuch gemacht wird, dieses Recht noch mehr zu schmälern. Die Frage ist also: darf der Regierungsvertreter in einem Vereine oder in einer Volksversammlung den Redner unterbrechen? Der Regierungsvertreter wird als Wächter des Gesetzes abgeordnet. Vertreter des Vereins nach Außen ist der Obmann und vertritt die Regierung durch ihre Organe nur mit diesem. Findet der Regierungskommissär, daß ein Redner in der Versammlung des Vereins das Gesetz verletzt, so muß er den Obmann zum Ordnungsruf oder zur Wortentziehung auffordern, und fügt der Redner sich nicht, dann schließt der Obmann die Sitzung.

Weigert sich der Obmann, dem Befehl des Regierungsvertreters zu entsprechen, so ist letzterer ermächtigt, die Weiterverhandlung zu verweigern und kann der ungehorsame Obmann

außerdem noch strafgerichtlich belangt, sogar der Verein je nach seiner Haltung behördlich aufgelöst werden. Dies Alles vermag die Regierung, aber dem Redner ins Wort fallen darf ihr Vertreter nicht: das Gesetz ist nicht allein für uns, sondern auch für die Regierung als bindende Vorschrift gegeben.

Die Kritik, welche Minister vor ihren Richterstuhl zieht, sichert uns die Einwirkung auf die Regierungspolitik, sichert uns die politische Fortbildung der Staatsbürger und die volkmäßige Entwicklung des Gemeinwesens. Die Kritik, die wir meinen, werden wir aber in Vereinen und Massenversammlungen nur dann üben, wenn die Verfassung diese Rechte nicht bloß gewährleistet, sondern auch kein Sondergesetz dieselben mehr beschränkt und der Mißbrauch des freien Wortes nach dem allgemeinen Gesetz und dort allein verantwortet werden muß, wozu Anklage und Verteidigung im Rechtsstaat gehören — vor den Geschworenen.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der sanfte Druck, welchen die Klerikale und die tschechischen Freunde des Ministeriums bei Ernennung des Statthalters von Mähren ausgeübt, erstreckt sich auch auf weitere Kreise. Das Gerücht vom ausgiebigen Herrschub erhält sich und verlautet noch, daß Fürst Karl Schwarzenberg zum Statthalter von Böhmen und Baron Helfert zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt werden soll.

Die Durchführung des Wehrgesetzes im Süden von Dalmatien hat unter den gegebenen Verhältnissen befriedigt — schreiben die Regierungsblätter und thaten sich nicht wenig darauf zu Gute, daß jetzt gelungen, was unterm Bürgerministerium vergeblich angestrebt worden. Wenn heute der Statthalter die Straße von Risano nach Montenegro für den Verkehr sperren muß, hat er da wohl auch jenen Verhältnissen Rechnung getragen?

Gelegentlich der Verhandlung in der österreichischen Delegation über die Ansprüche der Kriegsverwaltung wurde von deutscher Seite auch der Finanzlage Oesterreichs gedacht und an die Verheißungen der Thronrede erinnert. Wie diese Verheißungen erfüllt worden, zeigen die Abgänge im Staatshaushalt, die im ersten Verwaltungsjahre des Ministeriums Laaffe fünfundsanzig Millionen, im zweiten dreiundsanzig beziehungsweise dreiunddreißig Millionen betragen und für 1882 auf mehr als dreißig Millionen veranschlagt werden.

Die Rücktritts-Drohungen Bismarcks haben ihre schreckende Wirkung vollkommen verloren. Die letzte Nachricht wurde von keiner Seite ernst genommen und erfüllt wenigstens in dieser Beschränkung — das bekannte Wort Napoleon III.

Gambetta bildet nun sein Ministerium und es kommen die Tage, die ihm nicht gefallen. Der Verbrauch an Regierungen und namentlich an Regierungspräsidenten ist groß in Frankreich. Wird Gambetta als erster Minister abgenügt, so wirft man ihn zu den Todten und die Präsidenschaft der Republik als Vorstufe zur förmlichen Diktatur bleibt unerreichbar. Der jüngste Cäsar kennt diese Gefahr und darum bedroht die Politik, mit deren Hilfe er derselben enttrinnen will, die Freiheit wie den Frieden.

Vermischte Nachrichten.

(Die Nervosität von Frauen und Mädchen.) In Reclam's Zeitschrift „Gesundheit“ lesen wir über die Nervosität von Frauen und Mädchen: „Will man das Grundübel bekämpfen, so muß man die Natur und muß den eigenen Körper der Kranken mit zu Hilfe nehmen. Basse ich die große Anzahl nervöser Frauen, die ich in meinem Leben zu beobachten Gelegenheit hatte, vor mir im Geiste vorübergleiten, so finde ich, daß alle ohne jede Ausnahme zwei Uebelstände, welche auf sie einwirkten, aufzeigten:

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Guten Grund hatte die gutherzige Wärterin, die Feuerprobe zu fürchten, welcher Eudora's Stärke bald unterworfen werden sollte. Frau Barton war eben in die Zelle gegangen, um ihre Nachmittagswache bei der Gefangenen anzutreten, als man mehrere Fußtritte neben hörte, die Thür aufgeschlossen ward, und der Sheriff in Begleitung des Kerkermeisters eintrat.

Das Benehmen des Sheriffs war ernst bis zur Fierlichkeit, das des Kerkermeisters war sehr lummervoll.

Eudora erhob sich schnell von ihrer ruhenden Lage und saß aufrecht, mit Ueberraschung und dunkler Furcht, aber ohne die geringste Ahnung ihres Austrages auf die Eintretenden blickend.

Frau Barton, welche wußte, was vor sich gehen sollte, stand auf ging auf die Thür zu indem sie rief:

„Lassen Sie mich weggehen, Herr Anderson, bitte, Herr, ihun Sie es! Ich kann es nicht aushalten — wirklich, Herr, ich kann's nicht!“

„Bleibt, wo Ihr seid, Frau“, antwortete der Inspektor mit leiser Stimme.

Frau Barton, gezwungen, zu gehorchen, sank zitternd auf ihren Sitz.

„Dies ist Herr Rushton, der Sheriff der Grafschaft, Miß Beaton, welcher diesen Nachmittag ein Geschäft mit Ihnen hat“, sagte der Kerkermeister mit störender Stimme, den Besucher vorstellend.

Eudora erhob sich, verneigte sich leicht vor dem Sheriff und nahm dann ihren Sitz wieder ein. Aber weit entfernt, die Natur seines Geschäftes zu ahnen, erröthete sie in der flüchtigen Hoffnung, daß die Schrift, welche er in der Hand hielt, möglicherweise eine Verwandlung ihres Urtheils — ein Aufschub, oder sogar eine Begnadigung sein könnte! Während ihr Gesicht erröthete und erbleichte, ihre Pulse sich mit dieser Hoffnung belebten, ersaltete der Sheriff langsam das Dokument und sagte:

„Ich habe eine notwendige Pflicht zu erfüllen, Miß Beaton, und muß Sie ersuchen, der Vorlesung dieser Schrift Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.“

Etwas in seinem Benehmen verschlechte Eudora's neue Hoffnungen und brachte ihre dunklen Befürchtungen zurück, und während sie ihn mit vor Schrecken vergrößerten Augen anstarrte, begann der Sheriff mit deutlicher Stimme

und las, mit allen seinen deutlichen, klaren, grausamen Einzelheiten, den Befehl zu ihrer Hinrichtung.

Aber ehe die Vorlesung des Befehls, welcher sie einem schnellen, öffentlichen, schimpflichen und gewaltsamen Tode überantwortete, vollendet war, wich Eudora's Stärke und mit einem durchdringenden Schrei fiel sie zu Boden.

„So, ich hoffe von ganzem Herzen und ganzer Seele, daß Sie ein Ende mit ihr gemacht und sie von ihrem Jammer befreit haben“, schluchzte Frau Barton, indem sie sich beeilte, Eudora aufzurichten.

Nachdem der Sheriff seine schmerzliche Pflicht erfüllt hatte, entfernte er sich in Begleitung des Kerkermeisters aus der Zelle und überließ Eudora der Sorgfalt der Wärterin.

Frau Barton hob das ohnmächtige Mädchen auf, legte sie auf das Bett und wandte die Stärkungsmittel an, die sie zu ihrer Wiederbelebung in Bereitschaft hielt. Es dauerte lange, ehe die tödliche Dymnastie durch die angewandten scharfen Reizmittel gehoben werden konnte. Endlich aber öffnete Eudora mit einem Schauder die Augen. Ah! die Rückkehr zum Bewußtsein war nur die Rückkehr zum Denken, zur Erinnerung und zu martervollem Schrecken. Schluchzen, Angstschrei und Krämpfe, die nicht zu beherrschen waren, brachten die Seelenqual, die

Blutarmuth und Mangel an frischer Luft. Es gilt bei vielen nicht für „weiblich“, daß Frauen oder Mädchen beim Mittagmahl einen kräftigen Appetit zeigen und den Durst in großen Lagen löschen. So wird denn getrunken, wie die Hühner trinken, tropfenweise — und gegessen, wie die Kanarienvögel, körnerweise. Junge Mädchen hassen oft ihre rothen Wangen und glauben, wenn sie blaß sind, sie sehen interessanter aus. Sind sie einmal Engel genannt worden, so wollen sie wie die Engel leben und den gemeinen materiellen Genüssen abhold sein. Sie vergessen ganz, daß sie einen Körper haben, wie die Menschen und nicht aus Dunst gewoben sind, wie die angeblichen Engel, und zerrütten dadurch im albernen Spiele ihr Nervensystem, führen sich entweder den frühen Tod herbei oder allerlei Leiden und gesteigerte Nervosität. Frische des Geistes, Frische des Körpers — das sind zwei Dinge, welche nicht vereinzelt vorkommen. Wer sich geistige Frische und Kraft bewahren will, der muß für körperliche Frische und Kraft sorgen. — Die Frauen sind den am weitesten verbreiteten nachtheiligen Einflüssen des Zimmerlebens und des Sitzens am meisten ausgesetzt. Wie kommt es doch, daß sogenannte Frauenkrankheiten in England viel seltener sind als in Deutschland? Die Antwort liegt nahe: in England bewohnt eine anständige Familie ein eigenes Haus, das zwar am häufigsten nur 3 Fenster breit ist, das aber die Küche im Souterrain, das Speisezimmer im Parterre, den Arbeitsraum im ersten Obergeschoß, die Schlafräume im zweiten und dritten Obergeschoß hat. Treppauf, treppab hat tagsüber die Engländerin zu gehen, damit erwirbt sie sich ihren prächtigen Gang und ihre Neigung zu jenem Emporheben der Kniee beim Gehen, den man bei den spanischen Pferden als „Hochbügeln“ bezeichnet, aber sie erwirbt sich auch durch diese täglich auszuführenden Turnübungen der Weine einen Gesundheitszustand, der sich namentlich in den Unterleibsorganen und in der kräftigen Verdauung, im gesteigerten Appetit und damit in den besten Hilfsmitteln gegen Blutarmuth kund gibt. Die deutsche Frau schreckt vor einer derartigen „Unbequemlichkeit“ einer Wohnung, welche mehrere Stockwerke umfaßt, in der Regel zurück, ohne zu bedenken, welches große Behagen, welche Möglichkeit im Erhalten des sauberen Zustandes des Hauses und in der Lüftung mit sich bringt. Die englischen Schiebefenster gewähren die Möglichkeit, unten und oben eine handbreite Spalte zum Ein- und Auslassen der Luft zu öffnen, durch welche das Zimmer zweckmäßig ventilirt wird. Diese Spalten bleiben denn auch tagsüber immer offen und im Zimmer ist die beste reinste Luft, die man eben haben kann. Wenn ein Fremder so weit mit der Familie vertraut ist,

daß er einmal in den Bibliotheksaum oder gar in das Zimmer der Frau vom Hause zugelassen wird, so überrascht ihn die Reinheit der Luft im Vergleiche zum Gegentheil in der Heimat. Und jedes englische Haus hat womöglich an seiner Rückseite einen Garten, der zwar meistens nur aus Gebüsch und Rasen besteht, der aber Gelegenheit gibt, in der wärmeren Jahreszeit, auch wenn man keinen Landstich hat, tagsüber im Freien sich aufzuhalten. — Das sind die Gründe, weshalb englische Frauen gesünder, größer, in ihren Körperformen schöner zu sein pflegen als deutsche. Die Schönheit der letzteren beruht im ganzen Körper und in der Gesundheit. Weshalb ließe sich denn nicht beides vereinigen? Wäre dies nicht eine Aufgabe, des Strebens würdig, um so mehr, als zugleich längere Lebensdauer und größere Gesundheit gewonnen wird?“

(Steuernachlaß und Gemeindeumlage.) Haben bei einem Nachlasse von Steuern seitens der Finanzbehörden in Folge dieses Nachlasses die dem Steuerträger vorgeschriebenen und auf Grund der Staatssteuer bemessenen Gemeindeumlagen gleichfalls zu entfallen oder nicht? Franz Ruhn, Grundbesitzer in Oberberg, richtete an den Gemeinderath im verfloffenen Jahre das Ansuchen um Restituirung der von ihm in den Jahren 1873, 1874 und 1875 bezahlten Gemeindeumlagen in demselben Verhältnisse, als ihm von Seite der Finanzverwaltung für dieselben Jahre wegen stattgefundenen Wasserschäden die Grundsteuern erlassen, beziehungsweise ermäßigt worden. Mit seinem Verlangen von der Stadtgemeinde sowie von der Bezirkshauptmannschaft — unter anderem auch wegen bereits erfolgter Verzjährung seiner Forderung — abgewiesen, rekurrierte er an die schlesische Landesregierung, welche dem Rekurse mit der Motivirung Folge gab, daß Gemeindeumlagen nur auf Grund rechtl. bestehender Steuern vorgeschrieben werden können, wogegen das Ministerium des Innern erklärte, daß durch die Vorschreibung der Gemeindezuschläge eine Gesetzesverletzung nicht stattgefunden habe. Ruhn wandte sich nun an den Verwaltungsgerichtshof. Der Vertreter des Ministeriums führte zunächst aus, daß ein wesentlicher Unterschied bestehe zwischen der Steuerabreibung und dem Steuernachlasse bei Wasserschäden; während nämlich erstere bei gänzlicher Vernichtung oder Schwund des Steuerobjektes eintrete, wobei naturgemäß auch die Zahlung aller Arten von Steuerzuschlägen entfällt, greife der Steuernachlaß nur bei theilweiser temporärer Ertragsvernichtung platz. Was nun die von den autonomen Behörden vorgeschriebenen Umlagen oder Zuschläge anbelangt, so seien diese als vollkommen selbstständige Auflagen und nicht als Accessorium der Staats-

steuer anzusehen, welche letztere hierbei nur als Berechnungsmassstab diene. Ist nun den Gemeinden in ihrem autonomen Wirkungskreise das Recht, Umlagen abzufordern, gesetzlich eingeräumt, so müsse naturgemäß das Recht, Nachlässe dieser Umlagen zu bewilligen, auch nur ihnen allein — und nicht anderen Behörden — zustehen. Was die Ministerial-Berordnung vom Jahre 1871 betrifft, so stehe dieselbe im Widerspruche mit der gesetzlich stipulirten Autonomie der Gemeinden und sohin nicht zu Recht, ob schon das Finanzministerium in einer diesbezüglichen mit dem Ministerium des Innern gepflogenen Kontroverse für die Gesetzmäßigkeit dieser Berordnung eingetreten sei. Der Verwaltungs-Gerichtshof erkannte auf Zurückweisung der Beschwerde, wobei er in den Motiven die vom Regierungsvertreter vorgebrachten Gründe adoptirte und zugleich die erwähnte Finanz-Ministerial-Berordnung vom Jahre 1871 als im Gesetze nicht begründet erklärte.

Marburger Berichte.

(Unbekannte Eigenthümer.) Im Gefängniß zu St. Leonhardt befindet sich ein Strolch (Andreas Eichholzer), welchem eine Masse entwendeter Gegenstände abgenommen worden, darunter eine Weste aus Rehfell mit achtzehn silbernen Knöpfen, sieben Hemden, eine vergoldete silberne Uhr, ein Knappengurt mit Messingschließe, Kleider, Stiefel zc. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

(Ein steirischer Zigeuner.) Beim Grundbesitzer N. Grebin zu Sieberg, Gerichtsbezirk Arnfeld, wurde eingebrochen und hatte der Thäter bereits einen Theil der Baarschaft eingekassirt, als es dem Beschädigten gelang, denselben zu verschrecken. Der 21jährige Zigeuner Franz Baranya — nach Ober-Saag zuständig — wird als verdächtig bezeichnet. (Wie kommt dieser Zigeuner zum Heimatrecht in einer steirischen Gemeinde?)

(Erschlagen.) Im Gasthause zu Hollerbach, Gerichtsbezirk Leinwig, hatten die Durstigen am letzten Sonntag Abends geraust. Auf dem Heimweg wurde ein Genosse der stegreichen Partei — der Bauernsohn Alois Ketterer — von seinem Gegner Johann Reger überfallen und mit einem Knüttel geschlagen; am nächsten Morgen fand man den Verletzten sterbend im Hofe seines Vaters.

(Ein Bürschlein von siebzehn Jahren.) Dem Grafen Battany in Ober-Limbach ist eine kleine Wertheimer Handkassette mit 3300 fl. Papier, einer goldenen Ankeruhr, einer langen goldenen Uhrkette und verschiedenen Silbermünzen gestohlen worden. Verdächtig er-

berzweiflung und den wilden Schrecken aus, wovon ihr Leben und ihre Vernunft bis in ihre Grundfesten erschüttert wurden.

Frau Barton that zu ihrer Erleichterung Alles was die zärtlichste Krankenwärterin oder Mutter nur hätte thun können. Sie blieb freiwillig den Nachmittag und die ganze Nacht hindurch bei ihr; aber alle ihre Bemühungen, die Leiden ihrer Pflegebefohlene zu lindern, waren vergeblich. Und am Morgen, als sie Sudora noch immer bleich, zusammengesunken und schauernd dicht am Rande der Auflösung fand, eilte Frau Barton, als sie von ihrer langen Wache abgelöst wurde, nach dem Bureau und sagte zu dem Kerkermeister:

„Ich fürchte, meine Gefangene stirbt, Herr; und wenn es auch vielleicht eine Barmherzigkeit wäre, sie sterben zu lassen und sie von ihrem Jammer zu befreien, so ist es doch wohl unsere Pflicht, den Arzt rufen zu lassen.“

Der Kerkermeister stand sogleich auf, winkte der Wärterin, ihm zu folgen, und eilte nach der Zelle der Verurtheilten, und nachdem er das zerschmetterte Mädchen einige Minuten lang traurig betrachtet hatte, sagte er:

„Ich will den Doktor rufen lassen; aber sonst darf Niemand, nicht einmal Herr Montrose, sie sehen, so lange sie in diesem zweifelhaften Zustande ist.“

Er rief einen Schließer an, welcher zufällig vorüberging und sandte ihn zum Gefängnißarzt. Der Bote war kaum fortgegangen, als man Malcolm Montrose, von einem andern Schließer begleitet, nahen hörte. Der Kerkermeister, welcher ihn erwartete, ging hinaus, um ihn zurückzuweisen. Als er ihn traf, nahm er seinen Arm und führte ihn nach einem entfernten Theile der Vorhalle, wo er still stand, um zu dem erstaunten und halb beleidigten jungen Manne zu sagen:

„Ich bitte um Vergebung, Herr Montrose; es thut mir sehr leid, Sie zurückhalten zu müssen, aber die Wahrheit ist, seitdem diesem armen jungen Geschöpfe gestern Nachmittag das Todesurtheil vorgelesen wurde, hat ihr Muth sie gänzlich verlassen, und sie ist in einem so zweifelhaften Zustande gewesen, daß ich befürchte, die geringste Vermehrung ihrer Aufregung könnte sich augenblicklich verderblich für sie erweisen. Unter diesen Umständen darf ich Niemanden, selbst Sie nicht, in ihre Zelle einlassen, bis unser Doktor sie gesehen hat.“

„Aber ich habe ja des Sheriffs Erlaubniß“, sagte Malcolm dringend.

„Dennoch bitte ich Sie, nicht darauf zu bestehen, mein Herr. Nur um ihretwillen ersuche ich Sie, sich zurückzuhalten, bis der Doktor seinen Besuch gemacht hat.“

„Ich sehe die Nothwendigkeit ein, Ihren Rath zu befolgen. Aber, o Himmel! wann, wann werden ihre langen Leiden enden! Es sind erst einige Wochen seit ihrer Verhaftung verfloßen, und doch scheinen seit diesem Tage Jahrhunderte der Marter vergangen zu sein! Ich wollte bei Gott, es wäre zu Ende mit ihr!“ rief Malcolm wild.

„Suchen Sie sich zu fassen, Herr Montrose. Kommen Sie hinunter in mein Zimmer und nehmen Sie etwas Stärkendes.“

„Ich danke Ihnen, ich bedarf Nichts; aber mit Ihrer Erlaubniß will ich in Ihrem Bureau verweilen, bis ich des Doktors Bericht höre“, antwortete Malcolm, indem er den Inspektor nach dem Wartezimmer unten begleitete, aber die Erfrischung ausschlug, welche Herr Anderson ihm noch immer aufdrang.

Inzwischen begab sich Doktor Noß, der gewöhnliche Gefängnißarzt, nach der Zelle der Verurtheilten.

Doktor Noß war ein großer, grauhaariger, alter Mann, den eine vierzigjährige Bekanntschaft mit dem Gefängniße und die beständige Behandlung der schlimmsten Gestalten menschlichen Leidens unter den verzweifeltsten Verbrechern beiderlei Geschlechts nicht verhärtet, sondern vielmehr erweicht, nicht herbe, barsch

scheint der entlassene Rutscher Alois Gasner von Marburg, siebzehn Jahre alt, und wird dieser fleckbriestlich verfolgt.

(Landwirthschaftlicher Fortbildungskurs.) Der Landes-Schulrath hat die Errichtung eines landwirthschaftlichen Fortbildungskurses an der Volksschule in Groß-Sonntag bewilligt.

(Vor den Wählern.) Der Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Josef Schmitter hat gestern Abend in Pottau (Hotel Rursche) den Wählern seinen Rechenschaftsbericht erstattet.

(Freiwillige Feuerwehr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält heute Nachmittag ihre letzte diesjährige Hauptübung ab. Die Ausfahrt findet um 2 Uhr statt und wird die Uebung am hiesigen Hauptplatze mit Verwendung der Dampffeuerspritze stattfinden.

(Pottauer Brücke.) An der städtischen Draubrücke zu Pottau soll ein Joch (ohne Materialleistung) hergestellt werden. Die Kosten sind auf 380 fl. veranschlagt und können Bewerber ihre Angebote bis 25. d. M. an das dortige Stadtamt einsenden.

(Zur Vorsicht gegen die Reblaus.) Da die Versendung der Baumschul-Pflanzen schon beginnt, so hat die Statthalterei im Auftrage des Ackerbau-Ministeriums die Bezirkshauptmannschaften an die strengste Handhabung der Vorschriften erinnert, welche bezüglich des Verkehrs mit Pflanzen aus den von der Reblaus befallenen oder bedrohten Gegenden erlassen worden. Die politischen Behörden sorgen auch dafür, daß der Handverkauf von Pflanzen aus den innerhalb dieser Gebiete gelegenen Baumschulen gehörig überwacht und einer hieraus drohenden Verschleppung der Reblaus vorgebeugt werde.

Letzte Post.

Der „Verein der Kaufleute und Industriellen“ in Graz läßt durch seinen Vertreter beim allgemeinen österreichischen Gewerbetag beantragen, es möge nicht bloß für die handwerksmäßigen Gewerbe, sondern für alle der Befähigungsnachweis gefordert werden.

Das Zeitungsorgan des Ministers Pragat bestätigt die Nachricht vom Einflusse Höhenwärts auf die Ernennung Schönborn's.

Der Kaiser von Rußland soll beabsichtigen, seine Residenz nach Moskau zu verlegen.

In Albanien sind hervorragende Führer der Liga verhaftet und nach Saloniki gebracht worden, von wo sie nach Rhodus verbannt werden sollen.

Die Rechte des französischen Senates hat beschlossen, das neue Ministerium sofort zu interpelliren, inwiefern dasselbe die Erbschaft des früheren bezüglich der Politik in Tunis übernommen.

Theater.

(-g.) Dienstag den 8. November 1881.

„O! Diese Männer!“ Lustspiel in vier Akten von Julius Rosen. Das aus der besseren Schaffensperiode des produktiven Lustspiel dichters stammende Stück wurde in sehr unterhaltender und wirkungsvoller Weise dargestellt. Neuerst launig und fein komisch präsentierte sich Herr Westen als Morland und wir müssen als ganz besonderes Verdienst desselben den Umstand hervorheben, daß er auch nicht einen Augenblick vergißt, jeden noch so kleinen, im Sinne des Stückes gelegenen Anlaß im Dienste seiner Mienen und seines Spieles zu behalten. Fr. Wahr war als Geheimrätin Schraube ganz darnach angelhan, das Publikum recht heiter zu stimmen. Die kindlich naive Rolle der Franziska wurde von Fr. Sigl in recht amüthiger Weise gegeben; ermunternder Beifall verschleuderte die bei Anfängern nothwendig eintretende Befangenheit. Der alles abwägende, stets kalkülirende und bis über die Ohren verliebte Karl Walter hatte in Herrn Rasch einen famosen Repräsentanten gefunden. Wenn wir auch weiter keinen Namen nennen, so müssen wir doch konstatiren, daß sich auch die übrigen Darsteller um die gelungene Aufführung verdient gemacht haben. — Der Mittwoch den 9. November gegebene dreiaktige Schwanke „Die Rosa-Dominos“ von R. Schelcher verlangt eine präzisere und ungezwungener Aufführung, um einen achtungswerthen Erfolg zu erringen. Dazu gehört aber zunächst eine genaue Kenntniß des Rollenregies, die leider bei manchem Darsteller nicht vorhanden zu sein schien und so manchen Dialog unverständlich machte. Dessenungeachtet gab es noch immer genug zum Lachen und die in vortheilhafter Weise rasche Abwicklung ließ auch die Schwächen schneller vergehen. — Donnerstag den 10. November, zur Schillerfeier: „Die Räuber“. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Die Hauptpartien befanden sich in den Händen der Herren Reibner (Karl Moor), Heller (Franz Moor) und des Fr. Sigl (Amalie), bei deren Leistungen Fleiß und Liebe zur Sache stilllich hervorstrahlten und beifällige Anerkennung fanden. Das Gesamtbild war ein zufriedenstellendes. — Die Freitag den 11. November stattgehabte Wiederholung des vieraktigen Schwanke „Der Compagnon“ von L'Arronge hatte bei dem mäßig besuchten Hause einen günstigen Eindruck gemacht, wozu die bei der ersten Aufführung genannten Darsteller wieder kräftigst beitrugen.

Vom Büchertisch.

Handbuch des Weinbaues und der Kellerwirthschaft. Von Freiherr A. v. Babo. Unter

Mitwirkung von Direktor E. Mach. (Berlin, Verlag von P. Starrey, 1. Band: Weinbau. Mit 348 Holzschnitten. 717 S.) Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, eine zeitgemäße Beschreibung des Weinbaues und der Pflege des Weines im Keller zu liefern. In diesem ersten Bande geht derselbe von dem Grundsätze aus, alle vorkommenden Arbeiten mit Zuhilfenahme jener Gemisch-naturwissenschaftlichen Grundsätze, die der heutige Stand der Wissenschaft bietet, zu besprechen und womöglich auch zu begründen. Im Vereine mit dem wohlbekannten Fachmanne Direktor E. Mach hat er diese Aufgabe in dem Handbuche für Weinbau zu lösen versucht, und glänzend ist ihm dies gelungen. Ausgehend von der naturgeschichtlichen Beschreibung des Rebstockes, werden die einzelnen Traubensorten, die neuester Zeit so beliebte Bildung neuer Traubensorten, sowie die Vermehrung des Rebstockes besprochen. Die klimatischen und Bodeneinflüsse auf die Weinkultur werden eingehend erörtert und wichtige Fingerzeige für Neu-Anlagen von Weingärten geboten, woran sich die Beschreibung der rationellen Behandlung dieser Neu-Anlagen schließt. Der Rebstock ist sachgemäß dargestellt, desgleichen Boden-Bearbeitung und Düngung der Weingärten. Ausführlich sind die Krankheiten und schädlichen Einflüsse, insbesondere die Schmaroger des Rebstockes behandelt, wozu der Verfasser eben reichste Erfahrung aufzuweisen vermag, namentlich was die Reblaus anbelangt. Jedem Weingartenbesitzer sind die Kapitel über die Weinlese dringend empfohlen, denn in dieser Hinsicht wird allgemein am meisten verstoßen. Zum Schluß werden noch die Nebenprodukte des Weinbaues, die Ertragsberechnung, sowie die Buchführung besprochen.

Wir machen auf das Erscheinen eines hervorragenden Buches auf dem Gebiete der deutschen Novellistik aufmerksam. Betitelt: „Marie Thäl“ von Ludwig Temenau, behandelt es in edelster Weise ein Stück aus dem Leben einer bekannten ungarischen Adelsfamilie und eines hochangesehenen österreichischen Generals. Unter dem Pseudonym Temenau verbirgt sich der Name eines hervorragenden Gelehrten. Verlag von Eduard Schröder, Buchhandlung in Teschen.

Eingefandt.

Die allgemeine Wiener Medizinische Zeitung sagt in Nr. 37 u. A., daß die unter der Bezeichnung „Anker Pain Expeller“ bekannte pharmaceut. Spezialität von zahlreichen Ärzten mit überraschend günstigen Erfolgen bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden etc. angewendet worden sei und hebt noch besonders hervor, daß kein anderes Mittel so sicher und schnell die bei jenen Leiden auftretenden Schmerzen beseitige,

und gefühllos, sondern vielmehr schonend, theilnehmend und mitleidig gemacht hatte.

Er betrat jetzt Eudora's Zelle und stand einen Augenblick, sie schweigend beobachtend, wie sie mit nach unten gewandtem, in dem Rissen verborgenen Gesichte kalt, bleich, zusammengefunken und schauernd dalag.

Dann winkte er Frau Barton an die Thür der Zelle und befragte sie genau über den Seelen- und Körperzustand, welcher diesem Scheintode der Gefangenen vorhergegangen war.

Die sorgliche Wärterin beschrieb die mädchenhaften Schrecken Eudora's und schloß mit den Worten:

„Sie können nicht erwarten, daß ein bloßes Kind wie dieses dem ruhig entgegensteht, was die härtesten Männer zittern macht. Und dann, Doktor, wir Frauengeschöpfe fürchten uns zehntausendmal schlimmer davor, Schmerzen zu erleiden, als getödtet zu werden. Ich bin beinahe gewiß, daß es nicht die Todesfurcht ist, die sie in diesen Zustand versetzt hat, sondern das Grauen vor dem gewaltsamen Tode, das immer vor ihr steht.“

Als der Doktor Alles erfahren hatte, was er zu seiner eigenen Richtschnur in diesem Falle zu wissen wünschte, kehrte er nach der

Zelle zurück, setzte sich neben die Leidende, nahm ihre Hand sagte sanft:

„Blicken Sie auf, armes Kind, und lassen Sie mich Ihr Gesicht sehen. Ich kann Ihnen Gutes thun, wenn Sie es auch noch nicht glauben mögen.“

Die tiefklingende, weiche, theilnehmende Stimme des christlichen Arztes fiel wie Balsam auf das zerschlagene Herz des armen Opfers und bewog sie, ihr abgekehrtes Gesicht und ihre geängstigten Blicke umzuwenden, um dem mitleidigen Blicke und liebevollen Gesichte zu begegnen, das in so tiefem Erbarmen auf sie niedergebeugt war.

„Ich kann Ihre heftigen Leiden lindern, Eudora. Ich kann all' Ihre Schrecken zerstreuen und Ihnen Erleichterung verschaffen“, wiederholte er.

„O können Sie ändern, was mir bevorsteht? Können Sie mich diesem Schicksal entreißen, wie Sie Jemanden von einem schrecklichen Alp erwecken können? Wenn Sie das nicht können, können Sie Nichts für mich thun!“ rief sie.

„Ich kann Ihr Schicksal nicht ändern, Eudora, aber ich kann es seiner Schrecken berauben“, antwortete er sehr sanft.

Sie blickte ihn mit einem wilden, ungläubigen Blicke an.

„Der Gemüthszustand hängt so sehr von der Körperbeschaffenheit ab, daß ich Ihr aufgeregtes Nervensystem erst einigermaßen in Ruhe bringen muß, ehe ich hoffen kann, daß Sie mir mit Vortheil zuhören“, sagte der Doktor, indem er eine kleine Schachtel öffnete und eine ganz kleine Pastille herausnahm, welche er Eudora zu verschlucken anwies.

Eudora gehorchte, und der Doktor beobachtete die Wirkung der Arznei.

In einigen Augenblicken hatte das Morphium seine wohlthätige Wirkung geübt, und die qualvolle Nervosität des armen Opfers zu einem Zustande heiterer Ruhe befähigt, in welchem sie ihr kommendes Schicksal ruhiger betrachten konnte.

„Sie fühlen sich jetzt besser, mein Kind?“ sagte Doktor Mohr.

„Ja“, erwiderte sie.

„Und Sie können es ertragen, von Ihrer Lage zu sprechen?“

„O ja.“

„Dann wünsche ich, Eudora, daß Sie mir als einem alten und erfahrenen Freunde Ihr Herz öffnen, der jede Phase Ihrer Leiden mitfühlt und sie erleichtern kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir glauben daher unsere Leser auf dieses vorzügliche Hausmittel aufmerksam machen zu sollen, umsomehr, als der Preis ein sehr mäßiger ist (40 resp. 70 Kr. die Flasche). Wie wir aus der obigen Fachzeitung ersehen, existiren bereits minderwertige Nachahmungen und dürfte es sich daher empfehlen, in der Apotheke ausdrücklich den „echten Pain-Expeller mit Anker“ zu verlangen.

Auf die heutige Annonce: „Börse-Aufträge“ des Bankhauses „Leitner“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 13. November:

Giroflé-Girofla.

Komische Oper in 3 Akten von Lecocq.

Nr. 12453.

Kundmachung.

Am 26. November 1881 Vormittags von 10—12 Uhr findet beim Stadtrath Marburg zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 3. November d. J. eine neuerliche Verpachtung der im städtischen Rathhause ebenerdig befindlichen Gewölben Nr. 5, 6 und 10, dann der unterirdische große Doppelkeller für die Zeit vom 1. Jänner 1882 bis Ende Dezember 1884 im Wege der öffentlichen Versteigerung statt.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Lizitations-Bedingnisse täglich während den Amtsstunden hierselbst eingesehen werden können.

Stadtrath Marburg, am 9. November 1881.
Der Bürgermeister:
Dr. W. Reiser.

Nach der Meinung der berühmtesten Professoren gibt es kein besseres Mittel zur schnellen und gründlichen Erlernung der **französischen Conversations-Sprache**, als regelmässige Lektüre einer Zeitung, wie

LE DANUBE

Grand Journal Français de Vienne.

In einer leichtfasslichen Weise geschrieben ersetzt LE DANUBE durch seinen für Jedermann interessanten Inhalt jede Pariser Zeitung und ist für Jeden fast unumgänglich notwendig, der die moderne französische Umgangs-Sprache sich aneignen will.

Halbjährig fl. 3. (971)

Man abonniert mit Postanweisung:

Wien, Margarethenstrasse, 5.

Wohnungen!

mit Zimmer, Küche und Zugehör, Cassenfelle, 1. Stock, auch möblirt. (1274)

Ein Zimmer mit Sparherd.
Mühlgasse Nr. 7.

Eine alleinstehende Frau

sucht einen Kostknaben oder Mädchen in Verpflegung zu nehmen. Auskunft in der Expedition dieses Blattes. (1263)

Saft!

Wichtiges für Schuhmacher.

Zur Saison empfiehlt für Billigkeit und guten Geschmack in den neuesten Façon's ein großes Lager in **Keil- und Alzen-Leisten**

in allen Größen und sämtliche Zugehör-Artikeln, Glanzwachs, Lederfett vorzüglichst.

Gustav Perko, Marburg.

M. Waupotić

Herrengasse

übernimmt abermals das Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern und garantirt elegante und billige Ausführung. 1272

Mit 1/2 Bogen Beilage.

2000 der berühmtesten Aerzte Europas, deren Urtheile veröffentlicht wurden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel

als die best existirenden für Mund und Zähne!
Medaillen verschiedener Ausstellungen. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Anatherin-Mundwasser



von J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2.

Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

1 große Flasche zu fl. 1.40,
1 mittlere zu fl. 1 und
1 kleine 50 Kr.

K. k. Hofzahnarzt POPP'S

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 Kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 85 Kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stuek fl. 2.10.

med. Kräutereise. Vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommersprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitesser, Dornwunden, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Su haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. Morio & Co. und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und E. Krisper; — Leibniz: Ruppheim, Apotheker; Murek: Steinberg: Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau; Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheker, W. Graz: Kalligarißch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Von heute angefangen täglich frisches

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause

bei Katharina Macher.

Ein möblirtes separirtes Zimmer

zu vermieten: Bürgerstraße Nr. 48, I. Stock rechts. (1259)

Leicht faßlicher, technischer Unterricht

im Maßnehmen, Schnittzeichnen u. Kleidermachen im conc. Schnittzeichnen: Institute Kärntnerstraße 35, 1. Stod. 1268

Bäume,

echte steirische Maschanzer (nicht zu verwechseln mit Edelborsdorfern oder Eisäpfeln), dann diverse Kirschen, Winterbutternbirnen etc., zwei Meter lang bis zur Krone, schön bewurzelt, ohne Pfahl erzogen, das Stück zu 20, 25 und 30 Kr. aus der Obstbaumschule zu St. Peter bei Marburg zu haben. Adresse: Johann Wil. Stoeger daselbst. (1261)

Neues Haus

sammt Gasthaus-Konzession zwei Stunden von Marburg und einige Minuten von der Eisenbahnstation entfernt, in einer größeren Ortschaft gelegen, und zu jedem Geschäft geeignet, ist sammt dazugehörigem Garten und Acker, ungefähr 3 Joch, sofort um 3000 fl. zu verkaufen. (1270)

Auskunft in der Administration d. Bl.

Grosse Auswahl Petroleum-Lampen



mit neuen Brennern zu sehr billigen Preisen empfiehlt Anton Fetz.

Auch sind alle Lampenbestandtheile einzeln zu haben. 1192

Keller auf 24 Startin zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Für Brust- und Lungenkrankte!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (U.-Gr.). 1095

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Bitterung. Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quaderst.

Gilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Rauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Aichinger, Ap. — Feilbach, Hof. König, Ap. — Graz, Wend. Trnoci, Ap. — Kindberg, J. S. Karindis — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Fischner — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Ladnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswert, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Galter, Ap. — Windischgraz, G. Kordil, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Die grösste Auswahl der modernsten Herren- und Knaben-Filzhüte

empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Allitsch, vorm. Carl Peluar, Filz- & Strohhut-Niederlage, Marburg, Herrengasse 26.

1273

Schwarze Herren-Filzhüte und Cylinder neuester Façon von fl. 2.80 aufwärts.

Julius Schaumann's

MAGENSAFT

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Stropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose. — Bei Mineralwasser-Kuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zu Nachkur vorzügliche Dienste. (1225)

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker in Stockerau und in folgenden Depots: Graz, Johann Uehler, Ap., Ad. Jaku, Ap., Jos. Purgleitner, Ap., Barmherzige Brüder, Ap., Ant. Redved, Ap., Raim. Postl, Ap., Eril & Krepsch, Droguisten, Admont: Scherl, Ap., Bruck a. d. M.: Al. Langer, Ap., Cilli: Jos. Kupferschmid, Ap., Ad. Wared, Ap., Fürstenfeld: A. Schröckensug, Ap., Feldbach: Jos. König, Ap., Judenburg: Carl Unger, Ap., Knittelfeld: Max Badersky, Ap., Frz. Sorzano, Leibnitz: Otto Kupheim, Ap., Leoben: Johann Pfersch, Ap., Marburg: Jos. Bancalari, Ap., Wenzl König, Ap., Radkersburg: Casar Andrieu, Ap., Rottenmann: Fr. Fav. Illing, Ap., Deutsch-Landsberg: Feinr. Müller, Ap. Ferner in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Verfandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Feuer- und einbruch-sichere Cassen

in allen Größen, sowie auch aller Art

Eisenmöbeln

geschmackvollster und solidester Konstruktion liefert zu billigst gestellten Preisen

Josef Kadlik in Marburg.

Dieselbst stehen auch Musterstücke zur Ansicht und liegen illustrierte Preiscurante auf. (1145)

KAFFEE

billiger als unverzollt von Hamburg und jede Sorte reinschmeckend:

Mocca echt arabisch	per 1 Kilo fl.	1.80
Menado vorzüglich fein	"	1.80
mf.	"	1.70
Ceylon blaugrün Ef.	"	1.80
Plantation	"	1.60
fein	"	1.50
Jaav I hochfein	"	1.40
Neilgherry	"	1.40
Portoriceo feinst kräftig	"	1.60
" " ergiebig	"	1.45
Quatemala grün gross	"	1.35
Malang " edel	"	1.25

Niederlage von Henry Nestle's Kindernährmehl in Dosen à 90 kr. 5 Dosen 4 fl.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver, Perlmooser Portland-Cement

1168) bei Roman Pachner & Söhne.

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen **Neu!** Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für **30 Kr.** in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch (1013) **G. Schmidtsdorff,** Apotheker I. Kl. Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Zur Saison

empfehle mein wolassortirtes Lager von **Pelzwaare**, als: **Muffe, Krägen** für Damen und Kinder, wie auch **Mantel- und Herren-Rock-Besätze** in folgenden Pelzsorten zu äusserst billigen **Fabrikspreisen:** Hasen, Bisam, Wildkatzen, Streichkatzen, Schuppen, Luchs, Skunks, Affen, Astrakan, Sealskin, Fehrlücken, Silberhasen, Oppossum, Eisvogel und Angora. **Complete Mantel-Besätze** à fl. 3.—

Ferner empfehle mein grosses Lager von **Herren-Wäsche**, und erlaube mir besonders auf meine **Separat-Anfertigung** gut passender, eleganter **Herrenhemden** aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig beehre mich, einem P. T. Publikum meine bereits vor längerem annoncirten **Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikate**, als: **Leibchen, Gattien, Socken** etc. in Erinnerung zu bringen und warne vor Ankauf nachgeahmter Waare in gleichem Aussehen, jedoch undauerhafter leichter Qualität. Hochachtungsvoll

Leonhard Metz.

1265)

Wiener

Versicherungs-Gesellschaft

in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:

Gulden 4,500.000 öst. Währ.,

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von **6 Jahren,**

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die **Prämienzahlung** bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentschaft in Graz

G. Micori, Jakominiplatz 11.

736)

Von 400 amtlichen Heilberichten bringen wir folgende vier:

Amthlicher Heilbericht des Lazarus-Hospitals Berlin: Ihr ausgezeichnetes Malzbier wurde hier mit grösstem Heilerfolge angewendet, die Kranken haben es mit grossem Vergnügen getrunken. **Adelheid v. Bismarck.** — **Amthlicher Heilbericht des Militär-Hospitals Kassel:** Die Aerzte wie die verwundeten Patienten bringen ihre dankbarste Anerkennung dem Herrn Hoff wegen seines nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Malzextrakts dar. Mit höchster Befriedigung beile ich mich, Ihnen dies mitzutheilen. **Waleska Gräfin v. Kalkreuth.** — **Amthlicher Heilbericht des königlichen Reserve-Hospitals Bernburg:** Johann Hoff'sches Malzextrakt, dieses so sehr heilsame Getränk für Körperschwache, hat den Typhuskranken die verlorene Sprachfähigkeit wiedergegeben und die Ernährungsorgane sehr gestärkt. **Wittae, Major.** — **Amthlicher Heilbericht des Kranken-Hospitals Celle:** Wir hatten nicht wenig schlimme Amputationsfälle, in denen man sich nach Ihrem stärkenden und erfrischenden Malzextrakt sehnte. **Dr. Barring, Arzt.** (946)

Vernünftige Gesundheitspflege.

Zur Vorbeugung und Beseitigung

verschiedener chronischer Krankheiten haben Aerzte die Malzmittel (Malz-Extrakt, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons) des K. und K. Hoflieferanten **Johann Hoff** seit 30 Jahren vorgeschlagen. Ihr Malz-Extrakt ist mir in schwerer Krankheit zur Wohlthat geworden; Dank dem Arzte, der mir dazu gerathen. **S. Meigel, Berlin, Schiffingstrasse 33.** — Ihre Malzfabrikate haben mir und meinem Kinde außerordentliche Dienste geleistet. **B. Scherzberg in Schlottheim.** — Mein Arzt hat mir Ihr Malz-Extrakt zur Stärkung verordnet. **A. Käter in Berlin, Kleine Alexanderstrasse 27 a.**

An den k. k. Hoflieferanten **JOHANN HOFF**, kön. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: 1., Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Hauptdepot in Marburg: **Max Moric & Co.**

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek, Alois Felber und S. Ruczizka.**

Wesentliche Preis-Ermäßigung. Kaffee

Direkt aus Hamburg, per Post portofrei in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme (Emballage frei):

Mocca, echt arab. hocharom. öst. Br. fl.	7.15
Menado, vorzüglich. Geschmack	6.50
Ceylon, Perl-, extrafein.	5.80
Ceylon, blaugrün, edel	5.50
Ceylon, Plantation, extrafein	5.15
Java I, goldgelb, hochfein	5.—
Java II, goldgelb, sehr fein, mild	4.50
Cuba, grün, sehr fein, kräftig	4.90
Perl-Mocca, fein, ergiebig	4.90
Java, grün, fein, kräftig	4.40
Santos, ergiebig	4.10
Domingo, wohlgeschmeckend	3.90
Rio, kräftig	3.75

Sämmtliche Sorten in bekannter, streng reeller Lieferung.
Preis-Verzeichniß über Thee, Delicatessen, Conserven zc. auf Wunsch zu Diensten.
1068) Robt. Kap-herr, Hamburg.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverlosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 50,800 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark 400,000, spez. aber:

1 Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 150,000,	23 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 100,000,	8 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	55 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	109 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	212 Gewinne M 2000,
3 Gewinne M 30,000,	533 Gewinne M 1000,
1 Gewinn M 25,000,	1074 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	29,115 Gewinne M 13,-
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. $\frac{1}{2}$ halbes " " " 1 1/2 " 90 kr. $\frac{1}{4}$ viertel " " " 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatowappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Erfolge ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

1113) D. O.

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975) Anzufragen bei Gebrüder Schlesinger.

Neue Wiener Modebriefe.

Ueber dieses vaterländische literarische Unternehmen spricht sich die hervorragendste Wiener Tages-Journalistik in folgender Weise aus: Diese Wiener Modezeitung, welche monatlich einmal erscheint und sich sehr ansehnlicher Verbreitung erfreut, hat, wie die forden ausgedehnte October-Nummer zeigt, eine bedeutende Bereicherung im Texte und Hervorhebung in der eleganten, prächtigen Ausstattung erfahren. Das Blatt enthält einen solchen Reichthum von Modeberichten und feuilletonistischen Beiträgen und eine solche Fülle an Illustrationen (in der letzten Nummer mehr als 200), daß es den Damen mit seinem interessanten Inhalt und den vielen praktischen Mittheilungen ebenso willkommen sein, als vortreffliche Dienste erweisen wird. Zudem ist der Pränumerationspreis des Blattes, welches die Selbstständigkeit Wien auf dem Gebiete der Mode vertritt, wie der Preis einer einzelnen Nummer sehr niedrig gestellt.

Die N. W. M.

sind eine Zeitung für Damen- und Kinder-Toilette sammt reichhaltiger belletristischer Beilage.

Die N. W. M.

sind ein Informations-Blatt für Private und Kaufleute

und als solches eine

Specialität,

indem dasselbe nicht bloß Phantasie, sondern größtentheils praktisch anzuwendende Toiletten bringt und gleichzeitig auch seinen Abonnenten auf Anfragen über alle einschlägigen Angelegenheiten

Auskünfte ertheilt und jedwede Commission

kostenfrei übernimmt.

Wer ein Curdblatt über alle Mode-Artikel haben will?

Wer für praktischen Vortheil ist;

Wer die billigsten Bezugsquellen im Centrum der Wiener Industrie

kennen lernen möchte;

Wer als Patriot den Wiener Geschmack cultiviren will, der abonniere

auf die Zeitschrift:

Die Expedition der „Neuen Wiener Modebriefe“

15296 Wien, VII., Lindengasse 16.

Inservate übernimmt die

Annoncen-Expedition Moriz Stern, Wien, I., Wollzeile 23.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Tüpfen zu 6. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Älteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Sedermanns Ansicht bereit.

10) „Endeunterzeichnete bescheinige hiermit, ohne dazu aufgefordert worden zu sein, daß die Bruchsalbe, die mir Herr Gottlieb Sturzenegger in Herisau übersandt hat, eine vortreffliche Salbe ist, so daß ich mit 2 Tüpfchen von einem Doppelbruch vollständig geheilt worden bin und seither alle schweren Arbeiten verrichten kann.“

K. S. H. S. B. A. St. Bern. Joh. Ingold, obrigkeitlicher Wegmeister.“

Im Schlosse Saal

steht ein Eisenschimmel-Waloch, 10 Jahre alt, 160 6/8 m hoch, Körperlänge 176 5/8 m, Rückenlänge 121 m, Halslänge 105 m — fromm und viel Temperament — zum Reiten und Fahren sehr gut verwendbar, um den fixen Preis von 300 Gulden zum Verkaufe. (1250)

Empfehlung. 1246

Eine Witwe, welche früher viele Jahre bei größeren Herrschaften gedient, empfiehlt sich als Köchin und zur Bereitung von Tafeln bei Hochzeiten, Taufen, Ballen zc. auf das Beste.

Anzufragen bei Frau Halbärth und bei Frau M. G. l. i. G., Gärtnerin, Tegethofstraße Nr. 6.

AVIS!

Um Verwechslungen vorzubeugen, beehren wir uns unsere werthen Geschäftsfreunde aufmerksam zu machen, dass die Inhaberin des seit kurzer Zeit in Festung Ivanić (Croatien) eröffneten Geschäftes, Frau K. Hirschl, die Gattin des Agramer falliten A. Hirschl ist. über dessen Vermögen noch immer der Konkurs verhängt ist.

Unsere handelsgerichtlich protokollirte Firma lautet wie vor:

M. L. Hirschl's Nachfolger
1222) Kohn & Heinrich.

Ein Gewölbe

in der Postgasse, im Hause Nr. 9 ist vom 1. Dezember an zu vermieten. (1255) Auskunft in der „alten Bierquelle“.

Marburg, 12. Nov. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.20, Korn fl. 6.80, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 3.30, Futur fl. 5.40, Hirse fl. 5.30, Heiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.— pr. Ott., Bisciten 12 kr., Linsen 26, Erbisen 28 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 kr. pr. Str. Weizengries 25 kr. Rindmehl 28, Semmelmehl 20, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 58, geräuchert 80 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 8 kr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 51 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Kgr. Polzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Ottlir. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Im Weingartenhause in Vordernberg

eine Wohnung mit 3 Zimmern, elegante Sparherdfläche, gute Speis und Vorhaus um 120 fl.

Im Hause Nr. 37, Bürgerstraße, eine Wohnung im II. Stock mit 2 Zimmern, 1 Kabinet, Sparherdfläche, Speis, Holzlage, Bodenanteil und Keller um 220 fl.

Ebenfalls selbst Souterrain-Wohnung: 1 Zimmer, 2 Kabinete und Sparherdfläche um 96 fl.

Anzufragen bei der Haus-Administration Haus Nr. 50, 1. Stock, verlängerte Herrngasse.

Wink für Betreffende!

Gegen Leiden der Lunge, Brust und der Athmungsorgane, bei Abmagerung und allgemeiner Schwäche in allen Stadien, sende ich ein vortreffliches, wahrhaft bewährtes, unschädliches, alle bisher bekannten Medikamente ganz in den Hintergrund stellendes Volksheilmittel. Was ich anbiete, ist streng reell und auf Wissenschaft und Erfahrung basirt.

Es ist sehr wohlgeschmeckend und kann in jedem Lebensalter genommen werden.

Ein Versuch wird die Wahrheit meiner Worte bestätigen.

Eine Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, genug für 10 bis 15 Tage, 6 fl.; 1/2 Schachtel 3 fl. 50 kr. pr. Baar oder Nachnahme.

Apotheker Friedrich Stenner, Eigentümer der Löwenapotheke in Kronstadt in Siebenbürgen. (1126)

500 Ducaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, emer. Hoflieferant, Mödling bei Wien, Villa Kothe.

In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz.

Verstorbene in Marburg.

8. November: Preißler Elisabeth, Bahndreherstochter, 2 Monate, Franz Josefstraße, Wagen- und Darm-latharr; 10. Part Mathilde, Tagelöhnerwitwe, 3 Wochen, Eriesterstraße, Lebensschwäche; 11. Klementitsch Anton, pens. Pfarrer, 69 Jahre, Mühlgasse, Wassersucht.

Börse-Aufträge besorgt prompt, coulant und discret bei mäßiger Deutung zu Original-coursen in allen Combinationen das Kaufhaus der Administration der „L. E. T. H. A.“, WIEN, Schottenring Nr. 15, vis-à-vis der Börse. Enthält: Los-Salendarium (sämmtl. europ. Lospläne), Information über Anlege-, Speculationsarten und -Papiere, Speculationen zc. gratis und franco. — Constante Beforgung aller Provinzialbestellungen, sowie aller in Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge. — Auskünfte und Informationen werden sorgfältig und kostenfrei in der „L. E. T. H. A.“ ertheilt. (1160)

(1220)

1297